

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

177 (2.8.1915)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 s, vierteljährl. 2,25 M; abgeholt monatl. 66 s; am Postkassaltr. 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Volantierate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Ein Jahr Weltkrieg.

Von Dr. Paul Lenck.

Mit dem 1. August sind 12 Monate seit dem Beginn des Weltkrieges verfloßen. Am 31. Juli erklärte der Kaiser das Reich in Kriegszustand und richtete gleichzeitig an Rußland ein auf 12 Stunden befristetes Ultimatum. An Frankreich erging die Anfrage, wie es sich im Falle eines deutsch-russischen Krieges verhalten würde. Am 1. August erfolgte sodann die deutsche und die französische Mobilisierung. Am 2. und 3. August wurde amtlich erklärt, daß Rußland und Frankreich durch Ueberschreiten der Grenze den Kriegszustand hergestellt hätten. Am 4. August trat der Reichstag zusammen, abends erklärte England dem Deutschen Reich unter dem Vorwand der belgischen Neutralitätsverletzung den Krieg. Am 5. August erklärte Österreich-Ungarn an Rußland den Krieg. Am 7. August fiel die Festung Lüttich in deutsche Hände: der Krieg hatte begonnen.

Was wir seitdem erlebt haben, überfließt alles, was die ängstlichste Phantasie, die vor dem Kriege so gern gerade den kommenden Weltkrieg als Objekt ihrer lustigen Tätigkeit ausgewählt, sich ausgemalt hatte. Am meisten entsetzt ihr noch der Beginn des Krieges, der ein überaus lebhafter Bewegungskrieg war und die deutschen Armeen binnen Monatsfrist von Lüttich bis dicht vor Paris führte. Daneben kamen die Meldungen über die Leistungen der beiden Waffen, die im letzten deutschen Kriege noch nicht in Frage gekommen waren: der Kriegsschiffe und der Luftschiffe. Bald aber nahm der Krieg ein völlig anderes Gesicht an. Aus dem heimatlichen Bewegungskrieg mit seinen ungeheuren Marschleistungen und zahllosen Schlachten wurde der Schützenabenteurer, der monatelang nicht von der Stelle wich, und der an der Westfront bis auf den heutigen Tag seinen Charakter beibehalten hat. Eine Vorfestigungslinie von der Nordsee bis zur Schweizergrenze wurde gezogen, Graben an Graben, Bataillon an Bataillon, vom Jels zum Meer ein Stadefest!

Und im Osten setzte sich die russische Dampfwalze in Bewegung. Ostpreußen wurde zum Teil besetzt und entsetzlich zugerichtet, der größte Teil Galiziens fiel den Russen in die Hände, die es zehn Monate besetzt hielten und auch heute noch den östlichen Zipfel festhalten. Heute stehen die Dinge so, daß Rußland eine ernstliche Bedrohung der zentral-europäischen Disziplin nicht mehr bildet. Die verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen stehen vor Riga, Warschau und Lublin, anderthalb Millionen Russen sind gefangen, die russische Armee selber ist aufs schwerste erschüttert. Dafür hat sich Italien den Dreiverbandsmächten angeschlossen und ist jetzt in dem Augenblick, als es die Sache der Zentralmächte für hoffnungslos ansah, seinen früheren Verbündeten in den Rücken gefallen. In richtiger Beurteilung seiner politischen Existenzbedingungen hatte dagegen im Oktober die Türkei ihr Schicksal mit dem der Zentralmächte verbunden.

Noch ist ein Ende des Krieges nicht abzusehen. Noch kämpft man erbittert um die Seelen der Neutralen. Besonders die Balkanstaaten Rumänien, Bulgarien, Griechenland will man noch in den Krieg reißen, aber auch in Holland und Dänemark ist englischer Einfluß dauernd am Werke, und wie ernst sich die Verbündeten mit Amerika zugestimmt haben, davon legte der unfreundliche Ton der letzten amerikanischen Note ein nur allzu deutliches Zeugnis ab. Noch immer verfährt die englische Bourgeoisie durch ihren Ausbungerungsplan Deutschland zu erdrücken, und wenn ihr auch der Plan, dem deutschen Volke dasselbe Schicksal zu bereiten, das es einst den in den Hundertod gesagten Frauen und Kindern des Burenvolkes bereit hat, nicht gelungen ist, so wäre es doch töricht, die ernsten Schwierigkeiten zu leugnen, die die englische Seeherrschaft und der Ausbungerungsplan den Zentralmächten bereitet. Nach wie vor kämpft das deutsche Volk um seine nackte Existenz, und alles andere könnte zurzeit eher Anlaß zu politischen Debatten geben, als die Frage, mit der sich einzelne Kreise beschäftigen: welche feindlichen Gebiete wollen wir annektieren?

In der Tat: an Stoff zu ernster politischer Belehrung fehlt es nicht. Dieser ungeheure Krieg hat alles, was bisher fest zu stehen schien, wieder in Frage gestellt, und es gibt keinen Menschen, es gibt keine Partei, der nicht dieser Krieg Anlaß zu tiefer Selbstprüfung gäbe. Ganz besonders gilt das von der Sozialdemokratie. Zwei Ansichten waren es besonders, die für ihre Stellung vor dem Weltkriege kennzeichnend waren. Allgemein war die Auffassung vorherrschend, daß die kapitalistische Gesellschaft einen Weltkrieg unmöglich lange aushalten könne. Die Ernährungsschwierigkeiten der Millionenheere draußen vor dem Feinde würden unüberwindlich sein, die Opfer der raffinierten Kriegsinstrumente unübersehbar. Daneben aber würde das zu Hause gebliebene Volk von Arbeitslosigkeit und Verzweiflung gepackt werden, Bankrotte würden sich an Bankrotte schließen, die Fabriken müßten ihre Pforten zumachen, die ganze, auf Kredit begründete Volkswirtschaft würde zusammenbrechen. Das Ende wäre das Chaos, aus dem nur der Sozialismus die Rettung bringen könne.

Noch in seiner Broschüre „Der Weg zur Macht“ sagte Karl Kautsky 1907:

„Der Weltkrieg wird nun in bedrohlichster Nähe gerückt. Der Krieg bedeutet aber auch die Revolution. Das Proletariat ist heute so erstickt, daß es einem Kriege mit mehr Ruhe entgegensehen darf. Das Proletariat haßt den Krieg mit aller Macht, es wird alles aufbieten, keine Kriegsstimmung aufkommen zu lassen. Sollte es trotzdem zum Ausbruch eines Krieges kommen, so ist das Proletariat heute diejenige Klasse, die seinem Ausgang am zuverlässigsten entgegensehen darf.“

Von alledem ist das Gegenteil eingetreten. Obwohl der Weltkrieg schon ein Jahr dauert, denkt der Kapitalismus nicht ans Zusammenbrechen und das Proletariat nicht an die Revolution. Denn auch die zweite sichere Erwartung, die die Sozialdemokratie vor dem Kriege hegte: das siegreiche Erstarken der internationalen Arbeiterbewegung gegen den Krieg hat sich als Illusion herausgestellt. Nicht erstarkt ist die Internationale, sondern zusammengebrochen, und nicht zusammengebrochen ist der Kapitalismus, sondern erstarkt. Er hat, besonders in Deutschland, eine Anpassungsfähigkeit bewiesen, die niemand vorher für möglich gehalten.

Die Sozialdemokratie braucht sich dessen nicht zu schämen. Nicht sie allein hat aus dem Kriege zu lernen, nicht sie allein zu erleben, daß viele ihrer Anschauungen, die übrigens den Kern ihrer Weltanschauung nicht berühren, durch die Wirklichkeit berichtigt werden. Schlimm wäre es nur, wenn sie alle diese ungeheuren Umwälzungen in vermessener Verblendung ignorieren wollte mit der lächerlichen Behauptung: es ist alles genau so gekommen, wie wirs voraus gesagt haben; wir haben nichts hinzuzulernen! — Als noch dem Zusammenbruch der Revolution 1848/49 Marx und Engels, die diese Revolution mit glühender Seele erwarteten und sich an ihr kräftig beteiligten hatten, die Erkenntnis aussprachen, daß an ein Wiederaufleben der Revolution vorerst nicht zu denken sei, wurden sie von den kurzatmigen Revolutionären, deren Schwärmerei war: morgen gehts wieder los! als Verräter und Ueberläufer beschimpft. Was machte das? — Die Geschichte, die unerbittliche Richterin, hat nicht den „Unentwegten“ von damals Recht gegeben, sondern den Marx und Engels, die im rechten Augenblick „anzulernen“ verstanden, und die später offen von sich bekanteten: Die Geschichte hat uns damals allesamt Unrecht gegeben!

Eine Rundgebung des Kaisers.

An mein Volk!

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen, oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verfindet, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten, und die Truppen hinausgingen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns beorderte, wenn es fremder Gewalt gelang, das Gesicht unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte; alle Gegner gingen an, sich zu verstehen und zu achten. Der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksmassen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns! Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegerichte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr, und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinde, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissen und Technik wett-eiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnißvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingebend der Sorge für die Brüder im Felde, wachte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an, zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurück-

kehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampf ausruhen. Mit den Wütern und Wätern, den Wittwen und Waisen empfindend Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Krieg erlebten Läuterungen treu bewahren, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Geseitigung rüstig vorwärts schreiten wird. — Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Banken aus bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet, und die Bedingungen erfüllt, zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf den freien Meeren. — So werden wir den großen Kampf für deutsches Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen, und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Deutsche Politik.

Die alldeutsche Dreckschlender.

Der Krieg hat auf fast allen Gebieten große Umwälzungen hervorgerufen. In der Gemeinheit der „Post“ hat er indessen nichts zu ändern vermocht. In einem Artikel, den sich die „Post“ zum Jahrestag der Ermordung Jean Jaures aus Genf schreiben läßt, finden sich folgende Sätze:

„Als im alten Rom die Zustände zu faulen begannen, ward ein Sprichwort erfunden, das manchem professionellen Politiker sehr erwünscht gewesen sein muß: „Meber die Toten laßt uns nur Gutes sprechen!“ Wir bedauern, das für Jean Jaures nicht gelten lassen zu können. Jean Jaures war der professionelle Politiker Frankreichs par excellence. Er war sich seiner Ohnmacht und der Ohnmacht seiner Partei wohl bewußt und dennoch trat er als der Inhaber weltlicher Macht auf. Er wetteuerte gegen den Kapitalismus und dabei wurde sein Blatt, die „Humanité“, von den größten Kapitalisten Frankreichs unterstützt — wie es der gleiche Herré einst in einem Bormessersfall verriet. Er wetteuerte gegen die kapitalistische Regierung, ohne aber die Subsidien dieser Regierung zu verschmähen, falls es sich darum handelte, dem Jacques Bonhomme eine neue und zweifelhafte Anleihe zu forciertem Kurse aufzuhängen. Mit einem Wort, er gehörte zu jener „Opposition“ des gubernalmentalen Blochs, mit dessen Hilfe die finanzielle Oligarchie herrschte, und die die „Opposition“ jenseits dann manövierten ließ, falls ein allzu sehr ehrlicher Politiker die Herrschaft der Oligarchie zu bekämpfen suchte. Frankreichs Parlamentarismus war, nach Maurice Barres, eine Kloake, nach anderen Eingeweihten eine Kapazität der Kameraden“, in der eine unsaubere Hand die andere schmierte. Und Jaures schmierte und ließ sich mit schmieren.“

Ein Wort gegen diese Leistungen zu sagen, hieße Jaures beleidigen. Nur tiefer hängen wollen wir sie.

Badische Politik.

Die Ausfuhr von Obst betreffend.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt halbamtlich: Die Ausfuhr von Obst aus den oberbadischen Kreisen Konstanz, Waldshut, Lörrach und Freiburg ist im Herbst 1914 durch das Reichsamt des Innern gestoppt worden. Die Bewilligung wurde mit Wirkung vom 30. Juni 1915 zurückgenommen. Das Groß- Ministerium des Innern hat damals die betroffenen Groß- Bezirksämter beauftragt, im Benehmen mit landwirtschaftlichen Organisationen und dem Obsthandel des Bezirks alsbald die geeigneten Maßnahmen zu erörtern, durch die der Absatz des für die Schweiz bestimmten Obstes vom 1. Juli 1915 ab im Inland gesichert wird, und gegebenenfalls mit Konservenfabriken und Provinzialämtern in Verbindung zu treten. Den Interessentenvertretungen wurde hieron mit dem Ersuchen Kenntnis gegeben, der Angelegenheit ebenfalls ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Tatsächlich ist es, insbesondere auch durch das Eingreifen der Landwirtschaftskammer gelungen, den Absatz im Inland sicher zu stellen. Unterm 6. Juni 1915 wurde das Groß- Ministerium des Innern ermächtigt, die Ausfuhr von frischem Gemüse, das schnellem Verderben ausgesetzt ist und in einer für den inländischen Bedarf übermäßig großen Menge herangezogen wird, für das ganze Staatsgebiet aber bezirksweise bis zum 10. Juli 1915 zu regeln. Von der hierin liegenden Ermächtigung zur Ausfuhrbewilligung hat das Ministerium nur in wenigen Ausnahmefällen Gebrauch gemacht. Es war vielmehr mit Erfolg bestrebt, den Absatz von der Gefahr des Verderbens ausgesetztem Gemüse an inländische Konservenfabriken zu vermitteln. Zurzeit findet aus Baden, wenigstens soweit die Einwirkung der badischen Regierung in Betracht kommt, eine Ausfuhr von Obst und Gemüse nach dem Ausland, abgesehen von unbedeutenden Ausnahmen im Grenzverkehr mit der Schweiz nicht statt.

te 6.
r.
7138
ung.
im Monat
r. 25947
sgestellten
sandhaine
ordert, ihre
5. August
der die
Zeitpunkt
dringenfalls
steigerung
7087
Juli 1915.
tsache.
stände.
Wagen der
in folgende
:
e, Körbe,
Gelbbeutel,
he, Hand-
schutzhüllen,
te, Pakete
Kinderhut,
as um.
berichtigten
mäßig § 905
ihre Rechte
ten Gegen-
wachen bei
nte, Kulla-
zu machen,
fraglichen
ich dieselben
979 v. G. S.
7129
Juli 1915.
hant.
eider
billig
Firnrohr
28. 6991
Wagen und
esorgt durch
1881
ffingstr. 20
lefon 1700.
lusen!
zu schaffen
aren Gebot
4, 1 Tr.
iger, gut-
zu laufen
belstr. 16,
gebrauchter
ist billig zu
schfr. 21,
fer
7140
str. 58.
rube.
i, Sergeant
v. Radnitz
Sr. Sobetz
a. u. Goeler
iter in Sil-
p Raiser von
Soflager von
mit Dahnio
schweiner in
eur. Gens,
i, Landwirt,
Franz und
nna Maria,
l. Dr. med.
Wunzelreit.
mann und
ur. Benno,
B. Philipp
e, Gendarm
Kutbarne
r. Karl Ber-
v. Wilhelm

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Tagesbericht vom Samstag.

Großes Hauptquartier, 31. Juli, vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Sooge (östlich Ypern) am 3. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrand des Ortes, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingekopf—Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingekopf noch besetzt. Schrägmannler und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand. Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Schanub, Tergnier und andere Orte hinter unserer Front wurde der Bahnhof Compiegne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Falzburg, Zabeern nördlich Hagenu und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flughäfen und Fabriken von Lunbille, die Bahnanlagen von St. Die und den Flughäfen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Lomza und an der Bahn nördlich von Gworoowo (östlich von Rozan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten v. Borsch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor; alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheitern völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen scheint, der Gegner in der ungefähren Linie Nowo-Alexandrija an den Weichselhöfen nördlich Lublin (das gestern nachmittags besetzt wurde) — dicht südlich Cholm erneuten Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biskupice—Piaski am 30. Juli sind hier 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

*

Tagesbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 1. Aug., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Sooge brach völlig zusammen; ebensowenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez.

In den Argonnen heftiges Artilleriegefecht. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen, der Feind wurde zurückgeschlagen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 31. Juli. Amtlicher Bericht vom 30. Juli, nachmittags 3 Uhr: Im Artois bei Souchez und im Labyrinth während der ganzen Nacht Kampf mit Handgranaten und Fröhen in den Schützengräben zwischen Dije und Visne. Auf dem Quennebieres-Plateau ununterbrochene Tätigkeit der Artillerie und Minenwerfer. Zwischen Bouruilles und Baquons und im Malancourtwald Minenexplosionen, die keinen Schaden verursachten. Im Prieferwald wurde ein deutscher Angriffsvorstoß in Croiz des Carmes leicht zurückgeworfen. Ein deutsches Flugzeug warf vier Bomben auf Nancy, die weder Schaden noch Unfälle verursachten. In den Vogesen dauerte am Barrenkopf der Kampf bis Mitte der Nacht mit großer Erbitterung an. Ein neuer deutscher Gegenangriff wurde abgewiesen. Unser Sperrfeuer brachte dem Feinde schwere Verluste bei.

W.B. Paris, 31. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 11 Uhr abends. Im Laufe des Tages kein Infanteriegefecht auf unserer Front. Hiemlich heftige Artillerieaktionen in Belgien und St. George, um Steenstraate, auf dem Plateau von Quennebieres und in der Champagne, Auberville-sur-Suippe. In den Westargonnen Kampf mit Bomben, der von beiden Seiten von einer kräftigen Kanonade bei St. Hubert begleitet war. Zwischen Maas und Mosel konzentrierte sich die Artillerietätigkeit auf die Gebiete des Waldes von Morin und des Prieferwaldes. Im Laufe des 29. Juli bombardierten unsere Flugzeuge erstmals die Eisenbahnlinie Ypern—Koulers auf der Höhe von Passendale, zweitens die deutschen Wälder im Gebiete von Longuecan westlich von Combrès, drittens die deutschen Anlagen auf dem Hügel Brimont bei Reims, viertens den Militärsbahnhof von Châtel-en-Argonne und fünftens, den Bahnhof von Durbhecourt in Lothringen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juli bombardierte eines unserer Flugzeuge eine Fabrik in Dornach i. E., die erstickende Gase herstellt. Heute bombardierte ein Geschwader den Bahnhof von Freiburg i. Br., ein anderes aus etwa zehn Flugzeugen bestehendes Ge-

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz bei St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen, 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau Salins 15 französische an; in dreiviertelstündigem Kampf wurden

mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen.

Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir

125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre, sowie sehr zahlreiches sonstiges Material.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen fanden örtliche Gefechte statt. Nordöstlich von Rozan machten wir weitere Fortschritte; feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Bilita

95023 Russen gefangen genommen,

41 Geschütze, darunter 2 schwere, 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Soszambze und machten

mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Krow (östlich von Nowo-Alexandrija), südlich von Lenagna, südwestlich und südlich von Cholm, sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenagna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Den südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen

323 Offiziere, 75719 Mann,

10 Geschütze und 126 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 31. Juli 1915, mittag:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand nahmen gestern nachmittags von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystra. Deutsche Truppen drangen den Weipz abwärts vor und nähern sich von Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner versucht an verschiedenen Stellen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich von Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgebrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

schwader des befestigten Lagers von Paris belegte den Bahnhof von Chaunh mit etwa 40 Granaten. Ferner stieg ein Geschwader von 45 Flugzeugen heute morgen auf. Es hatte die Petroseumwerkstätten von Pechelbronn zwischen Hagenu und Weisenburg zum Ziele. Der bewölkte Himmel und häufiger Nebel gestatteten nur Teilen des Geschwaders, ihr Ziel zu erreichen. Die Werkstätten von Pechelbronn und die Nebenanlagen erhielten 108 Geschosse. Außerdem wurden 6 Geschosse auf den Bahnhof von Gebweiler bei Leisburg und 6 Geschosse auf die Fliegergruppen von Falzburg geworfen. Alle Flugzeuge kehrten zum Abfluggelände zurück.

Der amtliche englische Bericht.

W.B. London, 31. Juli. (Nicht amtlich.) General French meldet: Am Freitag früh beschloß der Feind die englischen Schützengräben nördlich und südlich von Sooge und griff dann mit Feuerwerfern an, die er hauptsächlich gegen die von uns in jüngster Zeit eroberten Schützengräben richtete. Auf diese Weise gelang es dem Feind, die erste Linie unserer Schützengräben in einer Breite von 500 Yards zu durchbrechen.

Neuerliche Beschließung Dünkirchens.

W.B. Amsterdam, 1. Aug. Das „Allgemeine Handelsblad“ meldet aus Dünkirchen: Wiedermur wurde Dünkirchen von den Deutschen mit weittragenden Kanonen beschossen. Immer, wenn viel Leute in der Stadt sind, beginnt das Bombardement von Neuem. Wegen der Spionageverbrechen darf kein Fremder mehr in Dünkirchen übernachten. Privatpersonen dürfen selbst nicht mehr nach dem Pinnenlande telegraphieren, geschweige denn nach dem Auslande. Man trifft sogar Anstalten, um den Verkehr von Privatpersonen zwischen England und Frankreich auf ein Minimum zu beschränken.

Die neueste englische Verlustliste.

W.B. Amsterdam, 1. Aug. Die neueste englische Verlustliste zählt 46 Offiziere und 1010 Mannschaften, von denen 10 Offiziere und 244 Mann getötet sind.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Räumung Rigas.

W.B. Stockholm, 31. Juli. „Svenska Dagblad“ meldet aus Petersburg, daß man wegen der in der Nähe stattfindenden kriegerischen Operationen beschlossen hat, die Fabriken und Lager zu räumen. Die Regierung hat den Geschäftsleuten freie Fahrt und finanzielle Unterstützung angeboten. Auch die Arbeiter erhalten freie Reise. Fast alle großen Unternehmungen in Riga sind mit Lieferungen für Meer und Flotte betraut.

Die Räumung Warschaws.

W.B. Krakau, 1. Aug. Der Generalgouverneur von Warschau ist bereits nach Wlodek übergesiedelt. Von den Zivilorganen bleiben nur die Feuerwehre und die Polizei, die dem Generalgouverneur unterstellt sind, zurück. In der Stadt hört man Geschützdonner von Westen, Süden und Norden. Eine Unmenge von Verwandten werden durch die Stadt transportiert. Bei Nacht sieht man in weitem Umkreis brennende Dörfer. Die Russen führen alle Lebensmittel aus den Militärmagazinen fort.

Das Elend der von den Russen Vertriebenen.

W.B. Berlin, 31. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem R. A. Kriegspressquartier gemeldet: Mit dem Rückzuge der Russen aus der Kawa-Mawla-Stellung gestaltet sich die Lage der Bevölkerung in der Umgegend Warschaws beklagenswert. Der Strom der abziehenden Russenmassen röh die Einwohner der Dörfer und kleinen Städte mit sich. Bis Mitte Juli waren alle größeren Städte mit Flüchtlingen derart überfüllt, daß in diesen Orten eine Hungersnot auszubrechen drohte. Ganze Flüchtlingskolonnen wanderten über die Weichsel und erreichten das Gouvernement Lublin fast ohne Nahrung und Kleidung. Unter den Flüchtlingen brachen infolge dessen Seuchen aus, keine Kinder wurden schonenteils dahingerafft. Jeder Tag forderte neue Opfer. Das Zentral-Bürokomitee in Warschau sandte Verpflegungs- und Sanitätsabteilungen aus, die indessen dem furchtbaren Elend nicht genügen waren. Hinter den betrieblenen Bewohnern aber änderte die russische Soldateska auftragsgemäß alle Dörfer und Bauernhöfe an und vernichtete mit der Ernte den Fleck ihrer Hände. In den letzten Tagen wurden auf dem ganzen linken Weichselufer die Einwohner evakuiert, die nun alle einem furchtbaren Elend entgegenwandern.

Der Kampf zur See.

Weitere Opfer deutscher Unterseeboote.

W.B. London, 1. Aug. Ein deutsches Unterseeboot hat wiederum zwei Fischerfahrzeuge bei Lowestoft versenkt. Die Besatzungen sind gelandet. (W.B.)

W.B. London, 1. Aug. Reuter meldet: Vier Fischerfahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen sind gelandet. (W.B.)

London, 31. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Reuter, Lloyd's erfahren aus Wrath: Der Dampfer der norwegischen Amerikalinie „Trondjem-Fjord“, der 2737 Tonnen Gebalt hat, ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Deutsche Unterseeboote im Eismeer?

W.B. Christiania, 1. Aug. „Aftenposten“ meldet aus Hammerfest: Im Eismeer treiben zahlreiche Minen, die angeblich von deutschen Dampfern ausgelegt worden seien. Jeden Tag treffen durch Minen beschädigte Dampfschiffe ein. Man will wissen, daß überdies deutsche Unterseeboote im Eismeer operieren. Durch das Eismeer führt der Weg nach Archangelsk. (B. Z.)

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Plateau wurde verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Arzner Grenzbereich kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellung unserer Truppen auf dem Kleinen Pal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen.

Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Passe Lodiunt (nördlich Pualara) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzlamme südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Triol beschoß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Polgaria-Lapauna. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Nachrichtigung italienischer Siegesmeldungen.

W.B. Wien, 31. Juli. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabsbericht vom 28. Juli meldet eine zurückgeschlagene Aktion der österreichisch-ungarischen Truppen von den italienischen Stellungen zwischen dem Monte Ciadeneß, dem Monte Avanga, sowie die Eroberung des größeren Teils unserer Schützengräben am Kleinen Pal. An dieser Meldung ist folgendes richtig zu stellen: In der Nacht vom 26. zum 27. Juli um 8 Uhr früh wurde mittels unserer Geschütze gegen den vom Feind besetzten Sattel zwischen dem Monte Ciadeneß und dem Monte Avanga ein Feuerüberfall durchgeführt. Nach der Beendigung des Artilleriefeuers gingen einige Patrouillen vor, um die Wirkung festzustellen. Dabei sah eine Patrouille, daß ungefähr 40 tote und schwerverwundete Italiener weggetragen wurden. Als die Patrouille hartes Feuer bekam, zog sie sich wieder zurück. Von einem Infanterieangriff kann keine Rede sein, da lediglich nur rekonnoziert wurde. Die Eroberung österreichisch-ungarischer Stellungen am Kleinen Pal durch Alpin ist schlanke erfunden. Ein Feuergefecht spielte sich in diesem Raum nur in der Nacht vom 25. zum 26. Juli ab, als ein vorgeschobener italienischer Stützpunkt, durch unsere Patrouillen von drei Seiten angegriffen wurde. Die Italiener zogen darauf bedeutende Verstärkungen heran, die jedoch ein über drei Stunden dauerndes Feuer in der Richtung der vermeintlichen Angreifer abgaben. Indessen zogen sich die Patrouillen jedoch ohne Verlust wieder zurück.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Kriegsbeute eines Jahres.

Berlin, 31. Juli. Die Redaktion des „W.W.“ stellt den Zeitungen die nachstehenden Zahlen zur Verfügung:

1. Die Zentralmächte haben bisher an feindlichem Gebiet bezeugt:

Belgien	29 000 qkm
Frankreich	21 000 „
Rußland	130 000 „
im ganzen:	180 000 qkm

Der Feind hat bezeugt:

Estland	1 050 qkm
Galizien	10 000 „
im ganzen:	11 050 qkm

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des ersten Kriegsjahres:

In deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten 898 869
Als Arbeiter beschäftigt 40 000

In den letzten Wochen gefangen und noch unterwegs zu den Gefangenenlagern 120 000

In Deutschland im ganzen: 1 058 869

In Oesterreich-Ungarn im ganzen etwa: 636 534

Das ergibt eine Gesamtzahl von rund 1 695 400

An Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland:

5 600 Offiziere
720 000 Unteroffiziere und Mannschaften;
in Oesterreich-Ungarn:
3 190 Offiziere,
610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen.

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen Russen beträgt:

8 790 Offiziere,
1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

3. An Kriegsbeute waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni gesammelt:

5 834 erbeutete Geschütze,
1 556 erbeutete Maschinengewehre.

Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschafft, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen darüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von

7 000—8 000 Geschützen und
2 000—3 000 Maschinengewehren rechnen.

Der „Lusitania“-Zwischenfall erledigt.

Ul. Rotterdam, 31. Aug. Aus Newport wird gedruckt: Einer Depesche der „New York World“ aus Berlin zufolge wird der „Lusitania“-Zwischenfall in Berlin als abgeschlossen betrachtet. Die allgemeine Auffassung der amtlichen deutschen Kreise sei, daß Präsident Wilson durch seine Note abichtlich alle weiteren Verhandlungen abschneiden wollte. Eine Antwort Deutschlands würde die Streitfrage nur verschärfen und die Spannung größer machen. Die nicht überbrückbaren Gegensätze in der beiderseitigen Anschauung seien der Grund, daß weitere Erörterungen nichts nützen können.

Fliegerangriff.

Strasbourg, 31. Juli. Vorgestern hat ein größeres Flugzeugschwarze die Gegend von Merxweiler und Waldburg heimgejagt. Es sollen 25 Bomben abgeworfen worden sein, die fast keinen Schaden anrichteten, dagegen einige harmlose Dandeleute ver wundeten.

Die unangenehmen Giftgase.

Berlin, 31. Juli. (W.W. Nicht amtlich.) Ein Eingangsbericht der französischen Heeresleitung. In dem Brest-Letter, den Frankreich über den Gebrauch erscheidender Gase seitens der deutschen Heeresleitung erhoben hat, verdient nachstehender Regimentsbefehl des 112. französischen Infanterie-Regiments beachtet zu werden. Es heißt da: Die erscheidenden Gasgranaten, deren sich die Deutschen bei den Angriffen vom 20. d. M. bedient haben, waren mit einem erscheidenden Stoff geladen, welcher ein stark reizender Kohlenstoff zu sein scheint. Dieser Stoff besitzt sehr starken Geruch. Er hat außerdem äußerst reiz erregende Eigenschaften, die Tränen und Husten hervorruft. Seine giftigen Eigenschaften sind ziemlich schwach, ein Produkt, das Atmungsbeschwerden hervorruft, aber nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Erscheidungen herbeiführt. Alles in allem ist es recht unangenehm, aber wenig gefährlich einzatmen.

Auch in diesem Falle also haben die Franzosen bewußt unvahre Anklagen gegen die deutsche Heeresleitung erhoben. Trotzdem sie selbst in Anwendung giftiger Gase vorangegangen waren, haben sie die Behauptung in die Welt gesetzt, Deutschland verwende tödliche Gase, während sie wußten, daß die von den Deutschen angewendeten Gase sehr unangenehm, aber wenig gefährlich einzatmen sind.

Dank an die Schweiz.

W.W. Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Die „Roxbd. Mg. Jg.“ schreibt: „Deutscher Dank an die Schweiz: Der kürzlich beendete zweite Austausch deutscher und französischer Kriegsgefangener, der, wie der erste wiederum über die Schweiz geleitet wurde, hat erneut die warmherzige Anteilnahme der schweizerischen Bevölkerung bezeugt und ist durch die über alles Lob erhabene Mitwirkung der Schweizer Behörden, sowie des schweizerischen und des internationalen Roten Kreuzes wesentlich gefördert worden. Bei den heimkehrenden Deutschen herrsche nur eine Stimme der Anerkennung und des Dankes für die liebevolle Fürsorge, die ihnen die Schweiz bei ihrer Durchfahrt hat angedeihen lassen und die sich schon bei dem ersten Empfang in Genf in der wohlwollendsten Weise bemerkbar machte. — Der Reichskanzler hat Anlaß genommen, dem schweizerischen Bundespräsidenten telegraphisch für die erneute Bestätigung der menschenfreundlichen Gesinnung und der althergebrachten Gastfreundschaft der Schweiz gegenüber den heimkehrenden Deutschen den warmsten Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Gleichzeitig ist der Bundespräsident gebeten worden, den beteiligten Stellen den herzlichsten Dank des Reichskanzlers zu übermitteln.“

Italienischer Ministerrat.

W.W. Mailand, 31. Juli. (Nicht amtlich.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Gestern abend 6 Uhr trat der Ministerrat zusammen. Nur Minister Orlando fehlte, der

sich zur Front begeben hatte, um seine drei Söhne zu besuchen. Der Ministerrat dauerte bis halb 8 Uhr. Der Kriegsminister berichtete über die militärischen Unternehmungen, der Marineminister über die Tätigkeit zur See. Der Kolonialminister erstattete den Bericht über die Lage in Tripolitanien und erläuterte die Gründe, die für die Sammlung und Zurückziehung der Truppen auf die besetzten Punkte der Küsten bestimmend war. Mit Rücksicht auf den europäischen Krieg scheint es augenblicklich nicht ratsam, erhebliche Verstärkungen nach Tripolitanien zu entsenden. Die Regierung habe es deshalb für richtig gehalten, eine vorläufige Lösung zu schaffen, bei der innerhalb gewisser Grenzen die Herrschaft in der Kolonie bis zu dem Tage gesichert bleibe, an dem nach Beendigung des europäischen Krieges die politische und militärische Umgestaltung Tripolitanien in Angriff genommen werden könne. Die Ereignisse in Tripolitanien seien größtenteils der türkisch-deutschen Propaganda zuzuschreiben, sowie der unaufrichtigen Haltung der türkischen Regierung, die den Verpflichtungen des Vertrages von Lausanne nicht nachgekommen sei. Der Ministerrat legte außerdem den Entwurf eines Erlasses vor, in dem unter teilweiser Änderung der Bestimmungen für Kriegengerichte festgelegt wird, daß diese in Beurteilung von Sabotageverbrechen unbedingt maßgebend sind.

Der italienische König bei Vissolati.

Ul. Rom, 1. Aug. Der König besuchte im Spital den verwundeten sozialistischen Deputierten Vissolati.

Der Kampf um die Dardanellen.

Rotterdam, 31. Juli. (W.W. Nicht amtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ meldet die „Times“ aus Mytilene: Die Türken erhielten große Vorräte Artilleriemunition, das geht aus dem anhaltenden Artilleriefeuer hervor, das sie unläufig bei der Verteidigung der Halbinsel Gallipoli unterhielten. Noch vor kurzem mußten sie Granaten sparen. Die Blockade der kleinasiatischen Küste von den Dardanellen bis Sed la Nova gegenüber von Samos wird streng durchgeführt.

Kabinettskrisis in Japan.

W.W. Tokio, 31. Juli. (Nicht amtlich.) Das Kabinett ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf die Beschuldigung der Bestechung zu Wahlgewinnen, die gegen den Minister des Innern Dura erhoben wurden, zurückzuführen. Die Krise begann vorgeraten, als der Minister des Innern seinen Rücktritt anbot. Es folgten lange Sitzungen des Ministerrats. Gestern wurde amtlich mitgeteilt, daß der Rücktritt Duras angenommen worden sei. Bald darauf hat Graf Okuma den Rücktritt des ganzen Kabinetts an. Wongen wird wahrscheinlich der Rat der Ältern zusammengetreten, um dem Kaiser die Vorschläge zu machen. Inzwischen wird die Untersuchung wegen der Bestechung fortgesetzt.

Aus der Partei.

* Genossin Zettin verhaftet. Wie wir vernahmen, ist die Genossin Klara Zettin in Stuttgart verhaftet und nach Karlsruhe überführt worden. Der Grund zu dieser Maßnahme ist nicht bekannt.

* Mannheim, 2. Aug. Eine Versammlung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins nahm nach einer Rede des Reichstagsabgeordneten Oskar Ged eine Entschließung an, in der die Haltung der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes in den Fragen des Krieges gebilligt wird. Die Versammlung beurteilte dagegen die unternommenen Treibereien der Mindebeit und nahm mit Bedauern Kenntnis von der schroffen Ablehnung der sozialdemokratischen Friedensbestrebungen durch die französische Partei. Die Versammlung gelobte in der Widerstandskraft gegen die dem deutschen Volke drohenden Gefahren nicht zu erlahmen, bis ihm ein ehrenvoller und dauernder Friede gesichert ist.

* Die Genossen Martin und Widj in Mülhausen i. E. wurden wegen „Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung“ zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es sind fernerzeit in Mülhausen zehn Genossen verhaftet worden. Drei wurden wegen Diebstahls nach Frankreich schon früher zu kurzen Strafen verurteilt, gegen fünf wurde das Verfahren eingestellt und gegen die Genossen Martin und Widj wurde jetzt verhandelt mit dem oben erwähnten Ergebnis. Unbedeutende, gesprächsweise gefallene Äußerungen während der französischen Invasion in Mülhausen, die von einem Landsturmann als Zeugen wiedergegeben wurden, bildeten die Grundlage der Beurteilung der Genossen durch den Richter. Die Strafe wurde auf die mehr als viermonatige Unterdrückung angedreht. Ob die beiden Genossen entlassen sind oder noch weiter in Schutzhaft gehalten werden, konnten wir bisher nicht feststellen.

Aus dem Lande.

Baden-Baden. — Feuererzugulage. Der Stadtrat hat beschlossen, den gering besoldeten Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt eine Feuererzugulage zu bewilligen. Eine Kommission hat darauf folgende Sätze bestimmt: Verheiratete, nicht im Kriegsdienst stehende Angestellte und Arbeiter mit einem Jahresarbeitsverdienst bezw. Gehalt unter 1800 M. sollen vom 1. Juni zunächst bis 30. September eine persönliche Feuererzugulage erhalten von monatlich 5 M., hierdurch darf der Einkommensbetrag von 1800 M. nicht übersteigen werden. Außerdem sollen verheiratete bezw. verwitwete Beamte mit unter 15 Jahren alten Kindern in der gleichen Zeit eine Kinderzulage erhalten, welche monatlich beträgt: für 1 Kind 3 M., für 2 Kinder 6 M., für 3 Kinder 6 M., für 4 und mehr Kinder 10 M. Ledige Beamte und Arbeiter sollen von der persönlichen Zulage im allgemeinen ausgeschlossen sein.

Offenburg.

B.C. Maßnahmen der Stadt gegen die Feuererzug. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde die Frage der Versorgung der Stadt Offenburg mit billigen Nahrungsmitteln besprochen. Oberbürgermeister Germann teilte die Maßnahmen der Stadtverwaltung auf diesem Gebiete mit. Danach wurde mit den Verkaufsgeschäften die Vereinbarung getroffen, daß sie den Zucker für 28 Pfg. zu liefern haben, hätte die Stadt den Verkauf von Kristallzucker vermittelt, so hätte sie 27 Pfg. fordern müssen. Auf dem Wildmarkt bestehe eine Knappheit. Die Stadt bezahle 600 Liter Schweinefleisch, deren Preis bis zum Bahnhof Offenburg 23 Pfg. betrage und sich voraussichtlich noch erhöhen werde. Das Bezirksamt habe den Höchstpreis für einheimische Milch auf 25 Pfg. festgesetzt. Der Butterpreis sei im ganzen Lande durchschnittlich 1,70 M. bis 1,80 M., auswärtige Angebote hätten sich auf 1,84 M. gelautet, aber ohne Frachtkosten. Kartoffeln habe die Stadt 12 000 Zentner zum Preise von 6,50 M. durchgemittelt bestellt und sie für 5,20 M. für Unbemittelte 4 M., abgegeben. Die Nachfrage nach weiteren Bestimmungen sei gering gewesen. Eier kosteten jetzt 18 und 14 Pfg. das Stück auf dem Markte. Mit den hiesigen Gärtnern habe die Stadtverwaltung vereinbart, auf einen Eierbezug zu verzichten, wogegen die Händler den Preis um 1 Pfg. ermäßigt hätten. Auf Grund von Verhandlungen mit den Messern hätte

fer diese die Fleischpreise nicht übermäßig erhöht. Ein städtischer Kostmarkt findet verjuchweise Samstags statt, für die Erziehung eines Gemüsekrautes sei kein Bedürfnis vorhanden.

* Oppenau, 1. Aug. Das 12jährige Kind der Witwe Müller geriet unter die Räder eines Lastfuhrwerks und wurde sofort getötet.

* Freiburg, 2. Aug. Zum Fliegerüberfall. Die Großherzogin Hilde drückte dem Oberbürgermeister in einem Telegramm die herzliche Teilnahme an dem Fliegerangriff und dem Verlust eines Menschenlebens aus und wünschte den Verwundeten baldige Heilung. — Unter den von den Fliegerbomben Verletzten befinden sich zwei Frauen aus Uffhausen bei Freiburg; eine Frau Amann kost jung, die am schwersten verletzt ist, hat ihren Mann im Felde stehen und sorgte für ihre drei Kinder. Die andere Frau, Witwe Weber, muß ebenfalls für ihren Unterhalt sorgen.

Schweres Bootsunglück.

W.W. Konstanz, 31. Juli. (Nicht amtlich.) Auf dem Neberlingersee ereignete sich gestern ein schweres Bootsunglück. Drei Verwundete aus dem Krankenhaus und ein Fräulein fuhren nachmittags in einem Boot auf den See hinaus. Bei einem Sturm kippte das Boot um. Zwei Soldaten und das Fräulein ertranken. Ein Soldat ist gerettet. Die zwei ertrunkenen Soldaten heißen Eisele und Lutz. Letzterer ist Vater von drei Kindern. Der Gerettete heißt Krause.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 2. August.

Zur Lebensmittelversorgung.

Ein sozialdemokratischer Antrag an den Stadtrat.

Die sozialdemokratische Bürgerausschussfraktion hat sich in einer Sitzung mit der bestehenden Teuerung befaßt und einstimmig beschlossen, durch Vermittlung des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten folgenden Antrag an den Stadtrat einzureichen:

Die unterzeichneten Mitglieder des Bürgerausschusses richten an verehrlichen Stadtrat den Antrag, alsbald eine Sitzung des Bürgerausschusses einzuberufen und die gegenwärtige Teuerung der Lebensmittel auf die Tagesordnung zu setzen.

Gleichzeitig ersuchen die Unterzeichneten den verehrlichen Stadtrat, beim Bürgerausschuss eine aus Anlehensmitteln zu bestreitende Summe von 200 000 M. anzufordern und diesen Betrag zur Beschaffung von Lebensmitteln und deren Abgabe zu billigen Preisen, teilweise auch zur unentgeltlichen Abgabe an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt zu verwenden.

Dem Antrag ist eine vom Fraktionsvorsitzenden Gen. Sauer verfaßte ausführliche Begründung beigelegt, die wir in morgiger Nummer zur Kenntnis unserer Leser bringen werden.

Die Verhaftung von Klara Zettin.

Wie die Mannheimer „Volkstimme“ erfährt, hat sich die Zahl der in Karlsruhe wegen der Flugblatt-Angelegenheit Verhafteten wiederum um einige Personen vermehrt. Es sei inzwischen eine Frau Ed., die nicht der sozialdemokratischen Partei angehört, in das Karlsruher Untersuchungsgefängnis verbracht worden; ihr folgten einige jugendliche Arbeiter nach.

Zu der in Stuttgart erfolgten Verhaftung von Klara Zettin wird gemeldet: Am Donnerstag früh 6 Uhr erschien der Karlsruher Untersuchungsrichter für die Reichsgerichtsache auf der Wilhelmshöhe bei Stuttgart und nahm eine etwa dreistündige Hausdurchsuchung der Wohnräume der Sozialdemokratin Klara Zettin (Redakteurin der „Gleichheit“) vor. Es ist dies seit Kriegsbeginn bei Klara Zettin die vierte Hausdurchsuchung durch die Kriminalpolizei. Ohne daß etwas „Gefährliches“ gefunden wurde, nahm man Frau Zettin in Begleitung ihrer Sekretärin Buchheim mit nach Stuttgart und verbrachte sie dann mit dem Schnellzug nach Karlsruhe in das Amtsgefängnis II. Diese auffällige Verhaftung soll mit Fluchtverdacht begründet worden sein.

* Arbeiter-Absinentenbund. Wir machen nochmals auf den heute abend 9 Uhr im Reformrestaurant Pirken (Maiserstraße 56) stattfindenden Vortrag des Gen. Schön über „Unsere Aufgaben nach dem Krieg“ aufmerksam. Jedermann hat freien Zutritt.

* 200 Fundgegenstände. In den Wagen der elektrischen Straßenbahn wurden folgende Gegenstände gefunden: Schirme, Stühle, Körbe, Schmutzschuhe, Geldbeutel, Bücher, Handtasche, Handtaschen, Eimer, Wäschständer, Egelstirn, Aufsätze, Pakete mit Wäsche, Stiefel, Kinderhut, Schlüssel, Schultasche usw. Die Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem städtischen Wahnamt, Lullstraße 71, geltend zu machen, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sich dieselben dazu eignen, versteigert werden.

* Meisterkurse für Kleidermacherinnen. Zu den Kurzen des Landesgewerbeamts haben sich im ganzen etwa 80 Personen gemeldet. Einige mußten zurückgewiesen werden, weil sie bezüglich ihres Alters, ihrer Vorbildung oder Berufsstellung den gestellten Anforderungen nicht entsprachen. Der Kurs in Karlsruhe ist mit 16 Teilnehmerinnen bereits im Gange. Mannheim folgt am 2., Singen, wo der Kurs für den Sommerbezirk Konstanz veranlaßt wird, am 9., und Freiburg am 16. August. Jeder Kurs dauert wie in früheren Jahren 3 Wochen. Allenfalls macht sich auch das Bedürfnis nach theoretischen Vorbereitungen für die Meisterprüfung der Kleidermacherinnen geltend.

* Professor Goldschmidt in Rubeland getreten. Der Professor am hiesigen Gymnasium, Studentat Dr. Robert Goldschmidt, ist auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt worden. Studentat Goldschmidt stammt aus Grünstadt in der bayerischen Pfalz, wo er im Jahre 1849 geboren wurde. Im Jahre 1874 wurde er Lehramtsproffiziant, im Jahre 1877 Professor in Karlsruhe. Studentat Goldschmidt hat sich auch politisch betätigt und war von 1901 bis 1904 Mitglied der badischen Zweiten Kammer für einen Karlsruher Wahlkreis. Er gehörte dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei an und trat von dem politischen Leben zurück, als seine Partei mit der Reichspolitik begann, mit der er sich nie befreun-

den konnte. Goldschmit hat sich als Leiter der „Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe“ große Verdienste um die Stadt erworben, wenn auch die Vera Goldschmit auf dem Karlsruher Rathaus unangenehme Erinnerungen in uns wachruft.

Der Wochenmarkt zeigte am Samstag in der Frühe ein ganz anderes Bild als sonst. Das durch ortspolizeiliche Vorschrift herbeigeführte Verbot des Zwischenhandels mit Marktwaren vor 11 Uhr hatte zur Folge, daß die Gabelstraße, in der sich sonst der Großhandel abspielt, fast leer war. Wohl kam Ware genug an, aber sie wurde später einzeln oder durch die Stadt zu angemessenen Preisen veräußert und es dürfte schließlich der beste Erfolg sein, welchen der Gesetzgeber sich gedacht hat.

Letzte Nachrichten.

Parteiausschuß u. Reichstagsfraktion.

Berlin, 1. Aug. Am Samstag, 14. August, nachmittags 3 Uhr, tritt der Parteiausschuß mit der Reichstagsfraktion zur Diskussion der Frage der Kriegsziele zusammen, um Samstag und Sonntag zu tagen. Gleichen Tages, vormittags 10 Uhr, ist für die Fraktion eine Sitzung angesetzt.

Russische und englische Ahnungen.

Berlin, 1. Aug. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt die „Nowoje Wremja“ über die Lage: Eine dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage ist schlimmer als im japanischen Kriege, doch ist bis jetzt die Ahnung noch nicht Gewißheit.

London, 1. Aug. „Daily Mail“ schreibt in einem Artikel: Die Deutschen stehen im Begriff, den ersten der drei Plätze Warschau, Paris und Calais, die sie einnehmen wollen, zu nehmen. Wir fühlen den Verlust Warschaws sogar mehr als die Russen, die ein endloses Reich haben, in das sie sich zurückziehen können. Stunden sind gekommen, die schwerer sind, als irgend welche bisher im Kriege. — „Westminster Gazette“ schreibt: Wenn die Russen in ihre Verteidigungsstellungen zurückkehren, die die voraussichtlicheren ihrer Ratgeber zu Beginn des Krieges einzunehmen empfahlen, so haben sie sich nichts vorzumerken. Der Hauptvorteil für den Feind wird ein moralischer sein. — „Daily Telegraph“ sagt: Die bevorstehende Räumung Warschaws ist ein schlagender Erfolg der deutschen Strategie.

Zusammenwirken Italiens mit den Ententemächten.

Berlin, 1. Aug. Das völlige Zusammenwirken Italiens mit der Entente wird nunmehr, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Verc berichtet wird, Tatsache. Wie private Meldungen aus Italien bestätigen, stehen in sämtlichen Hafenstädten, ausgenommen die am Adriatischen Meer, bedeutende Truppenkontingente bereit, um im Laufe der Woche nach den Dardanellen befordert zu werden. Bereits am Donnerstag und Freitag sei eine Anzahl Reiterregimenter, die an der österreichischen Grenze entbehrlich seien, nach Frankreich abgegangen.

Stapelauflauf des Kreuzers „Gindenburg“.

Berlin, 1. Aug. Der heute auf der Kaiser-Wilhelmshafen von Stapel gelaufene große Kreuzer Erzogin hat auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Gindenburg“ erhalten.

Hinrichtung des Polizeileutnants Becker.

Berlin, 1. Aug. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Neuhof, daß der frühere Polizeileutnant Becker am Freitag hingerichtet worden ist.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 2,72 m, gef. 8 cm, Rehl 3,44 m, gef. 10 cm, Magau 5,24 m, gef. 8 cm, Mannheim 4,60 m, gef. 12 cm.

Briefkasten der Redaktion.

Karlsruhe. Sie können eine Klage auf Ehecheidung anstrengen, wenn Ihnen der Umgang Ihrer Frau mit andern Männern erst jetzt bekannt geworden ist und Sie ihrer Frau nicht verzeihen haben. Sind Ehecheidungsgründe vorhanden, so brauchen Sie mit Ihrer Frau nicht mehr zusammenleben. Ihre Kinder müssen Sie natürlich unterhalten. Ob Ihnen ein Vermögenszugewinn gegeben wird, ist bei Ihren Verhältnissen allerdings fraglich.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Bis einschließlich Samstag, den 7. August.

Soweit Vorrat. Soweit Vorrat.

Weit

unter

Preis

In fast allen Abteilungen des Hauses

grosser

Sonderverkauf

Heumann

Tisch

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Stadt Dresden“, Körnerstraße 25 (Ecke Goethestraße) eine

Partei-Versammlung

für die Genossen der Südwest- und Weststadt statt. In derselben wird Genosse Sauer einen Vortrag halten über: „Die gegenwärtige Teuerung“. Wir erziehen um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Karlsruhe. Montag den 2. August abends halb 7 Uhr, also gleich nach Geschäftsschluss, findet in der Brauerei Schrenpp, Saal III, Waldstraße 16 (Colosseum) eine

Holzarbeiter-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Holzarbeiter. Hierzu laden wir alle Kollegen freundlich ein und erwarten einen zahlreichen Besuch.

Die Ortsverwaltung.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe e. V.

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Mitgliederstand Ende 1914 = 1000. Jahresbeitrag 8 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einäscherungstaxen und erhalten 30 Mk. Kostenschuss. Anmeldungen an Oberbuchhalter Wildenthaler (Rathaus). 4834

Suche sofort eine Partie Arbeiter

zum Planie und Gleislegen. Stundenlohn für tüchtige Arbeiter 60 Pfg. Südwestbecken Rheinhafen. 7157

füßler, Südbendstraße 27.

Städtischer Marktverkauf.

Diese Woche gelangen frische Bohnen, Kartoffeln u. Zwiebeln zum Verkauf.

Karlsruhe, den 31. Juli 1915. 7154

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Städtischer Lebensmittel-Verkauf.

In unserem neu errichteten ständigen Ladengeschäft Kaiserstraße Nr. 175 (vorm. Hirt u. Eid) bringen wir zum Verkauf:

Weizenmehl	23 Pfg. das Pfund
Weizengrieß	40 " " "
Gemüsenudeln	55 " " "
Eier-Hörnle	55 " " "
Sternchen, Suppeneinlage	55 " " "
Kristallzucker	26 " " "
Neue Kartoffeln, 5 Pfd.	45 " " "
" " " " " " " " " "	10 " 85 " " "

Karlsruhe, den 29. Juli 1915. 7122

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Die Verkaufszeit in unserem Ladengeschäft, Kaiserstraße 175, wird auf die Zeit von vormittags 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr nachmittags festgesetzt. 7153

Städt. Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats August findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

für D. 3.	1 bis 2000	Samstag den 31. Juli
" "	2001	" 4000 Montag den 2. August
" "	4001	" 6000 Dienstag den 3. August
" "	6001	" 8170 Mittwoch den 4. August

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhauseaal. Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorgeschriebene Reihenfolge genau einzuhalten. Karlsruhe den 26. Juli 1915.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen). Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfuhrs- oder probeweise aufgenommen sind. Karlsruhe, den 23. April 1915. 6084

Das Volksschulrektorat.

Dankfagung.

Für die Opfer des Fliegerüberfalls sind dem Unterzeichneten folgende weitere Gaben zugegangen: Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog weitere Gaben 250 Mk., einem schwedischen Offizier (überandt durch die Kaiserl. Deutsche Gesandtschaft in Stockholm) 150 Kr. = 187,50 Mk., Architekt Hans Grosmann 100 Mk., Firma Louis Stern & Co. 50 Mk., Oberinspektor Gähler 5 Mk., den Babener Kindern der Feldflieger-Abteilung 39. VII. Reserve-Korps (gesammelt am Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs) 42 Mk. Namens der Bedachten wird hierfür herzlich gedankt. Karlsruhe, den 31. Juli 1915. 7152

Der Oberbürgermeister.

Zwei tüchtige, zuverlässige Bierführer

und zwei Brauer oder Brauereiarbeiter bei höchstem Lohn per sofort gesucht. Näheres Mühlburger Brauerei vorm. Freiherl. von Selbened'sche Brauerei Karlsruhe - Mühlburg. 7057

Mantel! Blusen!

verkauft um Raum zu schaffen zu jedem annehmbaren Gebot Wilhelmstr. 34, 1 Tr. 7105

Aufforderung.

Das auf 23. Juli d. J. verfallene Schulgeld für den Zeitabschnitt vom 23. Juli bis 23. Oktober d. J. für den Besuch der Bürgerschule, Mädchenschule und Anabensvorschule wolle bis spätestens 9. August 1915 anher bezahlt werden. Karlsruhe, den 31. Juli 1915. Städt. Schulkasse.